

5./9. 1914.

93

\* Ein Kriegshilferuf der Blinden. Der Vorstand des Ersten österreichischen Blindenvereines wendet sich mit folgenden Worten an die Oeffentlichkeit: In diesen düsteren ahnungsschweren Tagen sind unsere Behörden tatkräftig bemüht, opfert sich aber auch die gesamte wohlthatenübende Oeffentlichkeit unermüdlich auf, die Wehrlagen von Millionen notleidenden Bürgern unseres Staates nach Möglichkeit zu mildern. Das furchtbare, erschütternde Massenschicksal, es kann ja nicht Zeit und Ueberlegung genug übrig lassen den vielen helfenden Faktoren, an die Kümmernisse und Sorgen einzelner oder kleiner Gruppen zu denken, und wären es selbst die Wehrloseten und Schwächsten unter allen, die Blinden! Sie, die Lichtlosen, stellen im Staate eine verhältnismäßig kleine Gruppe von Bürgern dar, in Oesterreich sind es etwa zwanzigtausend. Eine so kleine und dabei noch ganz zerstreut lebende Schar hat sich in den Tagen segensreicher Friedensarbeit nicht soweit Beachtung bei der breiten Oeffentlichkeit und der Gesetzgebung erzwingen können, daß man für diese so Hilflosen Notstandsvoreschreibungen getroffen hätte. So finden sich die Blinden in der heutigen Krise gänzlich ungeschützt, wehrlos preisgegeben, ohne irgend einen maßgebenden Anwalt; denn die weitaus größte Anzahl der Nichtsehenden hat nicht die schützende Hand eines Blindenheims über sich! Die ungeheure Arbeitslosigkeit trifft die Blinden unvergleichlich stärker als die Sehenden, weil sie nicht jede Verdienstmöglichkeit, wie sie sich ihnen gerade bietet, ergreifen können. Die Blinden sind ja an ihre ganz wenigen Berufe gebunden. Die einzigen Blindenhandwerke: Bürstenbinden, Korb- und Sesselflechten ernähren auch in ruhigen Tagen nur sehr dürftig, jetzt sind sie gänzlich darnieder. Blinde Klavierstimmer in Fabriken und Handlungen sind schon jetzt fast ausschließlich brotlos. Was an Arbeit in Privathäusern übrig bleibt, ist jetzt sehr gering und wird jetzt noch leichter als sonst von sehenden Mitbewerbern an sich gerissen. Ebenso ist es mit blinden Musikern und Musiklehrern bestellt. Die Blinden haben sonst mit Anspannung aller ihrer Kräfte sich allein zu erhalten getrachtet, haben so die Oeffentlichkeit zu entlasten gesucht, haben stets in ihrer Art ihr Teil beigetragen, als nützliche Mitarbeiter in der Gemeinschaft und zur Ehre des Kulturstaates, in dem sie leben. Und dennoch belohnt sich naturgemäß alles Abmühen dem Blinden nur mit einem geringen Ausmaß von Genüssen und Daseinsfreude! Der Erste österreichische Blindenverein vertritt seit vielen Jahren rastlos und segensreich die Interessen derjenigen Blinden in Oesterreich, die sich ganz allein nur durch ihr Können und Wissen zu erhalten haben, denn nur diese spüren wirklich die Last des Lebens und besonders die Bitterkeiten von heute. Der Vorstand dieser einzigen Reichsorganisation hält es daher mehr denn je für seine heilige Pflicht, lauten Appell zu richten an alle hochherzigen Menschenfreunde. Vergesst trotz der tausendfachen ungeheuren Humanitätsaufgaben dennoch nicht eurer lichtberaubten ganz wehrlosen Mitmenschen! Heute sind wir ganz unverschuldet eurem Mitleid überantwortet, das ihr uns in besseren Tagen so pit und so freiwillig entgegenbrachtet! O möget ihr uns heute nicht im Stiche lassen! Gütige Geldspenden sind zu richten an die Vereinskassalei: Wien, VIII. Florianigasse Nr. 41, Telephon 23407. — Der Blindenunterstützungsverein „Die Burkersdorfer“ in Wien wendet sich mit der Bitte an die Oeffentlichkeit, Klavierstimmer von ihm zu begehren. Zuschriften werden an die Vereinskassalei, V. Nikolsdorfergasse Nr. 42, 1 Stock, Tür 4 erbeten. Telephon 10071.